

I. 228. (A.a.20.)

Paula Lickert

Waldkirch-Buchholz

Das Heulen des Freiburger Metzgerhundes

*Paula Lickert war im November 1944 zehn Jahre alt. Sie wohnte mit ihrer Mutter in **Freiburg** in der Habsburgerstraße, direkt neben dem „Schänzlebräu“ und der Metzgerei Müller. Der Vater wurde noch 1944 eingezogen. Paula Lickert schildert hauptsächlich die Freiburger Bombennacht am **27. November 1944**. Ihre Angst im Luftschutzkeller, die Flucht am nächsten Tag über **St. Ottilien** nach **Eschbach** auf einen Bauernhof. Kurz vor Weihnachten ziehen Mutter und Tochter mit dem Zug weiter zur Großmutter an den **Bodensee**. Teilweise zu Fuß, da die **Ravennabrücke** im **Höllental** zerstört ist.*

Wir wohnten damals gegenüber von der Metzgerei Müller und neben dem „Schänzlebräu“ in der jetzigen Habsburgerstraße. Ich erinnere mich noch, wie der Hund von der Metzgerei gegen Abend laut zu jaulen begann. Er beruhigte sich nicht, es war richtig unheimlich, das war wie eine Vorwarnung.

Auch im Stadtgarten befand sich eine Ente, die sich genau so auffällig verhalten und laut geschnattert hat.

Am Abend des 27. November um 20 Uhr war ich im Schlafanzug und sollte zu Bett gehen. Plötzlich die Sirenen, Voralarm, zum Hauptalarm kam es nicht, da schon die Bomben fielen. Alle rannten in den Luftschutzkeller. Meine Mutter und ich vom dritten Stock auch. Die Fensterscheiben fielen uns schon um die Ohren, das Licht war aus, alles war dunkel. Wir saßen nun im Keller und haben gebetet, wir wollten doch alle am Leben bleiben. Plötzlich rannte ein Soldat noch zu uns in den Keller, an den ich mich vor Todesangst klammerte. Mein Vater war nicht da, ihn hat man zum Schluss noch eingezogen.

Die ganze Nacht verbrachten wir im Keller. Im Haus konnten wir nicht mehr wohnen, da kein Dach, keine Fenster und Türen mehr da waren. Ich wäre sowieso um alles in der Welt nicht mehr in der Stadt geblieben.

Wir haben das Notwendigste auf einen Leiterwagen gepackt und sind mit Hausbewohnern vom 2. Stock über St. Ottilien nach Eschbach marschiert. Auf einem Bauernhof waren wir evakuiert.

Vor Weihnachten sind meine Mutter und ich von dort an den Bodensee nach Böhringen zu meiner Großmutter mit dem Zug gefahren, zwischendurch ging es auch zu Fuß, da die Ravennabrücke zerstört war.

Es war schon eine schlimme Zeit, wenn man als Kind schon die Erfahrung machen muss, dass manche Menschen so schlecht sind, die einen beklaunen und stehlen und dass auch noch zweimal, obwohl alles mit Brettern zu genagelt war.

Ach. ich könnte noch so viel erzählen, was ich in dieser Zeit alles erlebt habe, mit Tieffliegern und französischer Besatzung usw. Das gäbe bestimmt ein Buch. So nun habe ich etwas geschildert.

Paula Lickert